

## Jahresveranstaltung des ETZ-Programms Österreich-Tschechische Republik 2007-2013 am 31. März 2011 in der Vertretung der Europäischen Kommission in Wien

Die Öffnung des Österreichischen Arbeitsmarktes für die Bürger der 8 „neuen“ EU-Mitgliedsländer (Tschechien, Polen, Estland, Lettland, Litauen, Slowenien, Slowakei und Ungarn) mit 1. Mai 2011 war der Ausgangspunkt unserer diesjährigen Jahreskonferenz. Dieser Meilenstein für die Umsetzung einer der vier Grundfreiheiten der Europäischen Union in Österreich – der Personenfreizügigkeit – wurde aus tschechischer und österreichischer Perspektive beleuchtet. Die spezifischen Herausforderungen des Arbeitsmarktes für Österreich und die Tschechische Republik und insbesondere für die gemeinsamen Grenzregionen sowie der Beitrag von ETZ-Projekten zu den Zukunftsthemen am Arbeitsmarkt wurde von PolitikerInnen, ExpertInnen aus Verwaltung und ETZ-Projekten diskutiert. Der Grundtenor der Veranstaltung: Es gibt keinen Grund zur Panik. Vielmehr bedeutet die Öffnung, insbesondere für die Grenzregionen, eine Chance.



*VertreterInnen der ETZ-Projekte bei der Podiumsdiskussion*

- Nach Aussage von **Ingrid Nowotny vom Bundesministerium für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz** müsse Österreich zwar mit neuen Arbeitskräften rechnen, von einer Überschwemmung des Marktes mit Billigarbeitern können aber keine Rede sein. Individuelle Regelungen, Fachkräfteverordnung und Grenzgängerabkommen hätten einen Großteil des Zuwanderungspotentials aufgefangen. „Das BMASK wird in den nächsten Wochen alles tun, um zu informieren und die Realität aufzuzeigen. Die Menschen, die zu uns kommen, um hier ihre Arbeit zu tun, haben Akzeptanz verdient.“ Unter anderem soll ab Mai auch das Lohn- und Sozialdumping-Bekämpfungsgesetz dazu beitragen, künftige Arbeitskräfte aus den



Nachbarstaaten vor Übervorteilung zu schützen und einen fairen Wettbewerb für österreichische Unternehmen sichern.

- Der **tschechische Vizeminister für Arbeit, Petr Šimerka**, bewertete die Öffnung der Arbeitsmärkte als „Meilenstein in den österreichisch-tschechischen Beziehungen“. Die Arbeitsmarktöffnung hätte für die tschechischen Bürger vor allem eine psychologische Bedeutung als Chance für die Weiterentwicklung der nachbarschaftlichen Beziehungen. Der Stichtag 1. Mai 2011 selbst spiele eine eher untergeordnete Rolle, seien doch wanderungswillige Arbeitskräfte ohnehin schon längst in Österreich (und ganz Europa) tätig.
- **Wolfgang Streitenberger von der EU-Kommission stellte die Bedeutung der ETZ-Programme** als eine der drei Säulen der Kohäsionspolitik heraus, die die strukturschwächeren Regionen Europas an die reicheren heranführen soll. Die erfolgreiche Arbeit der ETZ wird auch in Zukunft wichtiger Bestandteil der EU-Förderung sein. Er forderte aber auch dazu auf, grenzüberschreitende Projekte für die Öffentlichkeit sichtbarer zu machen. Der **tschechische Vizeminister für Regionalentwicklung, Michal Janeba**, zog eine positive Bilanz in den tschechisch-österreichischen Grenzregionen vor allem für die Bereiche Arbeitsmarkt, Umwelt, Verkehr und Tourismus.
- **Martin Pospischill von der Stadt Wien** betonte die Stärken Wiens im Zuge der Arbeitsmarktöffnung: „Die Chancen von Städten liegen hier speziell bei den Themen Bildung und Ausbildung. In einem Ballungsraum konzentrieren sich Forschungs- und Bildungseinrichtungen oder die Headquarters großer Konzerne“, so Pospischill. Beispiele seien die Kooperation der Fachhochschulen Jihlava/Iglau mit jener in Wien oder die Zusammenarbeit der Universitäten Brunn und Wien.
- Im spannenden Nachmittagsteil der Veranstaltung gaben VertreterInnen der **ETZ-Projekte ZUWINS, EXP:AK, 15+/50+** und **SOP** Einblick in ihre Projektaktivitäten. Aktuelle Herausforderungen am Arbeitsmarkt – wie der Fachkräftemangel, der demographische Wandel speziell in ländlich-peripheren Gebieten, marginalisierter Gruppen am Arbeitsmarkt und zielgerichtete Qualifikation als Notwendigkeit zur zumindest teilweisen Bewältigung dieser Problematiken standen im Zentrum der Gesprächsrunde, in die sich auch Vizeminister Šimerka und Simona Pohlová von der Europäischen Kommission aktiv einbrachten.

Grundsätzlich herrschte auf Seiten der Projekte auch Einigkeit darüber, dass den grenzüberschreitenden Programmen eine sehr wichtige Funktion bei der Vernetzung arbeitsmarktpolitischer Akteure zwischen Österreich und seinen Nachbarstaaten zukommt und Aktivitäten ermöglicht, die aus anderen Förderschienen kaum finanziert werden könnten.

